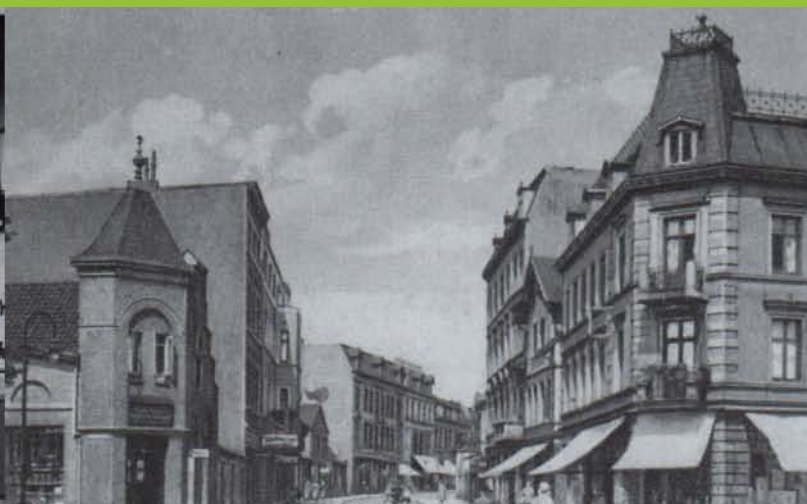
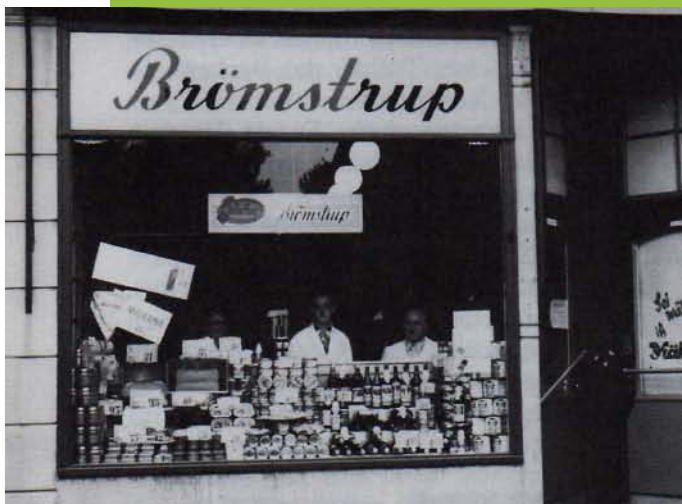




www. Lohbruegge.de
wohnen im grünen

STADTTEILZEITUNG LOHBRÜGGE

JUNI/JULI 2012



THEMENSCHWERPUNKT GESCHICHTE

Seiten 3 bis 8



BEWOHNERVERTRETER IM STADTTEILBEIRAT Seite 2

SCHKOLA ASBUKA Seite 9

FREIWILLIGE FEUERWEHR LOHBRÜGGE Seite 10

3 JAHRE BID ALTE HOLSTENSTRASSE Seite 11

PINNWAND Seite 12



EDITORIAL



Kirsten Sehgal



Manuel Menzel



Liebe Lohbrüggerinnen und Lohbrügger,

es ist wieder soweit, Sie halten die dritte Ausgabe Ihrer Stadtteilzeitung Lohbrügge im Jahr 2012 in den Händen. In diesem Jahr feiert Bergedorf seinen 850. Geburtstag und auch Lohbrügge ist mit dabei. Der Stadtteilbeirat organisierte kräftig mit beim Konzert der Kulturen, das am 17. Juni im Leuschnerpark stattgefunden hat, außerdem ist zu diesem Anlass eine AG „Geschichtsrundgang“ entstanden, die seit einem Jahr an mehreren Projektideen arbeitet. Sie hat Standorte und Inhalte für Infotafeln zur Lohbrügger Geschichte festgelegt, die in diesem Sommer aufgestellt werden sollen, erarbeitet gerade eine Diashow, die am 30. August um 21 Uhr an der Außenwand des Schweinske in der Alten Holstenstraße gezeigt wird und plant auch den Lohbrügge-Rundgang wieder aufleben zu lassen. Dieser wurde ursprünglich vom Bergedorfer Kultur- und Geschichtskontor entwickelt. Das Kultur- und Geschichtskontor ist Kooperationspartner der AG und unterstützt alle Projekte mit Engagement, Fachkompetenz und Bildmaterial. Dafür an dieser Stelle einen herzlichen Dank! Von den AG-Mitgliedern stammen auch die interessanten Artikel, die sie in dieser Ausgabe mit dem Themenschwerpunkt Geschichte finden.

Wir hoffen Ihnen auch mit dieser Ausgabe wieder eine spannende Lektüre an die Hand zu geben und wünschen Ihnen eine sonnige und erholsame Sommer- und Ferienzeit.

Ihr Team vom Stadtteilbüro

Manuel Menzel & Kirsten Sehgal

stadtteilbüro
Lohbrügge

NEUWAHL DER BEWOHNERVERTRETER IM STADTTEILBEIRAT LOHBRÜGGE

Seit 2010 können in den Stadtteilbeirat Lohbrügge - ein Gremium dass sich um die Belange von Lohbrügge kümmert sowie Fragen und Probleme des Stadtteils bespricht - auch Vertreter der Bewohnerinnen und Bewohner Lohbrügges als stimmberechtigte Mitglieder gewählt werden. Die Wahl der Bewohnervertreterinnen und Bewohnervertreter fand im Rahmen der Sitzung des Stadtteilbeirates am 09. Mai 2012 statt.

Für die Dauer eines Jahres wurden dabei neu gewählt bzw. bestätigt: Herr Nikolei, Frau Burtelt, Herr Delvos, Herr Steinheimer, Frau Timmermann, Herr Neumann und Herr Arslan. Wir freuen uns über die Bereitschaft zur aktiven Mitwirkung der Bewohnerinnen und Bewohner und bedanken uns für deren Engagement!

Der Stadtteilbeirat Lohbrügge ist öffentlich und jederzeit offen für interessierte Bürgerinnen und Bürger Lohbrügges. Die Sitzungen finden monatlich mittwochs (außer in den Schulferien) um 18 Uhr im Haus brügge (Leuschnerstraße 86) statt. Die weiteren Termine in 2012 sind: **08. August, 12. September, 14. November und 12. Dezember.**

ENSEMBLE LOHBRÜGGER MARKT



Das ehemalige Gemeindehaus von Sande, heute Lola.

Ehemaliges Gemeindehaus von Sande

(Lohbrügger Landstraße 8)

Die seit 1847 zum Amt Reinbek und damit zu Dänemark gehörenden, politisch selbstständigen Gemeinden Sande und Lohbrügge wurden 1864 zuerst von Österreich verwaltet und kamen 1866 in den Besitz Preußens. Ab ca. 1870 begann die Industrialisierung mit einem rasanten Anstieg der Bevölkerung. Im Jahr 1895 wurden das Dorf Lohbrügge (erste Erwähnung 1257) und die Gemeinde Sande (erste Erwähnung 1580) zur Gemeinde Sande zusammengefasst. Erst im Jahre 1904 erfolgte der Bau des Gemeindehauses in Form eines traufständigen zweigeschossigen Backsteinbaus in Anlehnung an die norddeutsche Backsteingotik. Der östliche Verbindungsteil des Hauses zur ehemaligen Apotheke (Haus 6) wurde erst 1936 angefügt. Schon 1929, mit

der Eingemeindung von Boberg, erhielt die neue Großgemeinde den noch heute verwendeten Namen Lohbrügge, um Verwechslungen mit anderen preußischen Gemeinden mit dem verbreiteten Namen Sande zu vermeiden. Am 30. März 1933 erfolgte die Machtübernahme durch die Nationalsozialisten der bis dahin mit absoluter Mehrheit der Sozialdemokraten regierten Gemeinde. 1937 wurde Lohbrügge nach Hamburg eingemeindet. Später wurde das Haus als Polizeirevierwache 43 genutzt, bevor es 1992 zum Kulturzentrum wurde.



Die ehemalige Knabenschule an der Leuschnerstraße.



Die beiden Mädchenschulhäuser an der Stelle der heutigen Schule.



Die 1931 erbaute Schule Leuschnerstraße um 1950.

Schule Leuschnerstraße (Leuschnerstraße 13)

Ein erstes Schulgebäude ist im Jahr 1838 errichtet worden. Die heutige Grundschule Leuschnerstraße wurde in den Jahren 1931/32 errichtet, wobei die beiden zuvor an gleicher Stelle bestehenden Mädchenschulbauten in Teilen als „Flügel“ einbezogen wurden. Nördlich dieses Schulgebäudes steht auf gleichem Gelände die 1908 erbaute Turnhalle. 1927 erhielt sie zur Leuschnerstraße einen Anbau, der als Jugendheim genutzt wurde.

Ehemaliges Wohnhaus des Sander Arztes (Lohbrügger Markt 5)

Im Jahre 1905 wurde das eingeschossige Haus am Lohbrügger Markt 5 als Wohnhaus für den Sander Arzt P. Behrens errichtet. Es ist im Vergleich zu seiner baulich stark veränderten Umgebung ohne architektonische Umgestaltungen erhalten und damit das einzige Zeugnis des alten historischen Marktplatzes um die Jahrhundertwende. Der Bau zeigt schmuckvolle Details, z. B. ein umlaufendes Kämpferband aus glasierten Ziegeln und einen Spitzbogenfries unterhalb der Traufe. Das Holzgesprenge im Giebel des flach vorspringenden Mittelbaus fehlt. Das Gebäude blieb bis Anfang der achtziger Jahre im Besitz der Arztfamilie, und bis zu seinem Verkauf war immer eine Arzt-Praxis im Haus. Die nachfolgende Besitzerin eröffnete 1985 hier eine stilvoll eingerichtete Kulturkneipe, das „Spectrum“. 2005 schloss das Lokal, es gab keinen Nachfolger. Heute ist hier das KIKU (Kinder- Kulturhaus) untergebracht.

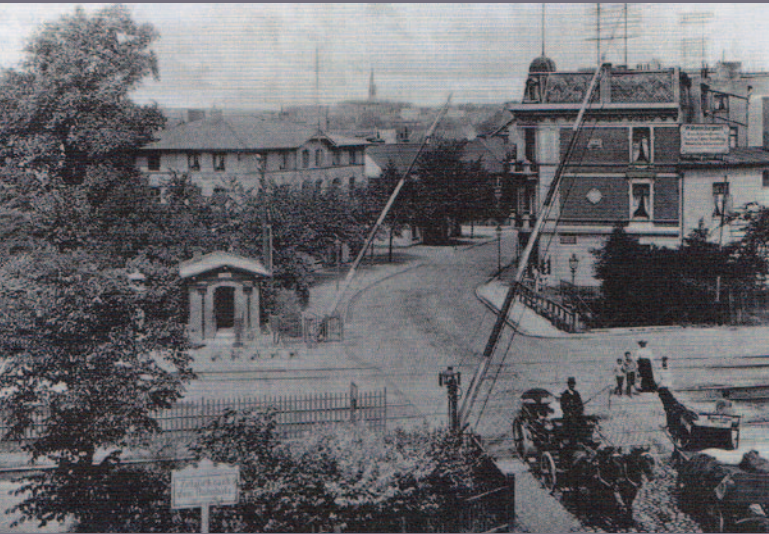
Erika Schmekal & Helmuth Sturmhoebel

Im Haus am Lohbrügger Markt 5 ist heute das KIKU untergebracht.



*Quelle des Bildmaterials:
Archiv Kultur & Geschichtskontor*

EIN STREIFZUG DURCH DIE



*Bahnübergang zwischen Bergedorf und Sande (heute Lohbrügge),
heutige Eisenbahnbrücke.*



*Der Holsteinische Hof,
heute Gebäudekomplex Alte Holstenstraße 46.*



*Der untere Teil der Alten Holstenstraße,
heute befahrbarer Teil aus Richtung Bahnunterführung.*

Wer heute die Alte Holstenstraße von der Eisenbahnbrücke bis zum Lohbrügger Markt durchschreitet, wird hier und da auf bauliche Zeugnisse ihrer Geschichte stoßen, aber wohl kaum ermessen können, dass sie einstmals als „Große Straße“ (bis 1937) das Zentrum des gesellschaftlichen Lebens der Gemeinde Sande war. Alles fing im Grunde mit der Eisenbahnlinie an, die Sande (und heute Lohbrügge) seit 1842 vom Städtchen Bergedorf trennt. Mit der Eisenbahn kam, wenn auch verspätet, die Industrialisierung in das 500-Seelen-Nest, als sich 1864 das Eisenwerk in Sande ansiedelte. Der Bedarf an Handwerkern, Gewerbetreibenden und vor allem Arbeitern stieg und diese ließen sich im preisgünstigen Sande nieder. So wurde die Große Straße zu einer belebten Wohn- und Geschäftsstraße, in der sich schon 1908 mehr als 40 Handwerker und Geschäfte befanden, darunter allein vier Gasthäuser.

Das Wachstum von Wirtschaft und Bevölkerung erhöhte den Bahnverkehr, so dass der ebenerdige Bahnübergang immer häufiger geschlossen war, was zu Rückstaus bis zum Lohbrügger Markt führte. Daher wurden die Bahngleise 1934 auf einen Bahndamm verlegt. Die heutige Eisenbahnunterführung entstand. Wer sie von Bergedorf kommend hinter sich ließ, sah auf der linken, südlichen Seite bis 1978 den „Holsteinischen Hof“ mit dem in den 1950er Jahren angebauten Kino „Filmeck“. Über 300 Jahre lang befand sich hier eine Gaststätte, die ursprünglich auch die Funktion einer Zollstation innehatte. Heute ist hier ein großer Gebäudekomplex (Nr. 46).

Auf der rechten, nördlichen Seite rückt der Bahndamm sehr nahe an das Haus Nr. 53 heran. Es wurde, wie auch die Nummern 51 und 49, kurz vor der Jahrhundertwende gebaut und ist ein typisches Beispiel für die mehrgeschossigen, stuckverzierten Wohn- und Geschäftshäuser dieser Zeit. Es beherbergte erst die Bäckerei von Johannes Simon, dann die von Erdmann und das Sportgeschäft von Werner Borowski. Nun findet man hier das „Bergedorfer Kaufhaus“ und einen Kiosk. In der angrenzenden Nr. 51 gründete der Sohn des Bäckermeisters Simon ein Elektrogeschäft, das bis 1986 als „Elektro-Simon“ erhalten blieb und durch eine Spielhalle abgelöst wurde. Im Haus Nr. 49 eröffnete Friedrich Schüttfort 1911 sein erstes Schuhgeschäft. Später war es bei Kindern sehr beliebt, weil sich dort das Spielwarengeschäft der Familie Burgdorf befand. Heute gibt es dort bei „Brazil“ das beste Eis im Bezirk Bergedorf. Die beiden Häuser Nr. 47 und 45 sind die letzten Reste der schlichten, zweigeschossigen Bebauung mit Satteldach und mittigem Zwerchhaus, die für Sande lange typisch war. In den kleinen Läden befanden sich allerlei Händler, z. B. die Tapeten- und Farbenhandlung von Walter Schmidt sowie

ALTE HOLSTENSTRASSE

ein Kaffee- und Süßwarenladen. Heute sind sie u. a. Heimat eines türkischen Imbiss' und eines Computerladens. Das stuckverzierte Haus Nr. 43 wurde im Jahre 1900 gebaut. Von Beginn an gibt es hier ein Schuhgeschäft. Seit 1937 ist dort in dritter Generation das Schuhhaus Wermuth ansässig. Wo sich heute das Sanitätshaus Grotjahn befindet, stand bis 1968 das Gebäude des Gasthofs „Schwarzer Walfisch“. In dem Stammlokal der Eisenwerker wurden bis zum Bau der Erlöserkirche auch Gottesdienste abgehalten. Überqueren wir den Ludwig-Rosenberg-Ring, dominiert auf der südlichen Seite das Marktkaufcenter, an dessen Stelle sich bis 1972 das alte dänische Zollhaus befand.

Auf der nördlichen Seite fällt das 1888 erbaute und reich verzierte Eckhaus Nr. 35 auf, das 1910 von Otto Demmin gekauft wurde. Seitdem wird hier Bettwäsche feilgeboten, früher bei „Betten Demmin“, heute bei „Betten Gebers“. Im gleichen Jahr wurde die Nr. 33 neu errichtet. Bis 1953 befand sich hier der Sattler- und Tapezierbetrieb Harten, danach das Kaffeeengeschäft Stuhr, das Haushaltswarengeschäft Henningsen und zuletzt Tchibo. Die Nr. 31 wurde 1890 errichtet, die Nr. 29 acht Jahre später. Während Bertha Henningsen in der Nr. 31 ihr Haushaltswarengeschäft eröffnete, das bis 1997 Bestand hatte, war im Nachbarhaus die Klempnerei ihres Mannes untergebracht. Heute kann man bei „Fée-Moden“ einkaufen.

Ebenfalls vor 1900 erbaut ist die Nr. 21, in der über 100 Jahre lang die Schlachtereie Gödecke ansässig war. Diese wurde vor kurzem durch einen Hörgeräteakustiker ersetzt. Ein anderes Traditionsgeschäft wurde 1895 gegenüber in der zwei Jahre zuvor errichteten Nr. 20 gegründet: der Herrengeschäft Wittenburg. Der heutige Mieter ist ein Ein-Euro-Laden. Das Nachbargebäude Nr. 18 wurde vermutlich ebenfalls vor 1900 gebaut und beherbergte lange Jahre den Gasthof „Stadt Schleswig“, später eine Sparkasse, eine Filiale des Schuhhauses Schüttfort und nun „Bon Prix“.

Das Eckhaus Nr. 11 am Harders Kamp wurde 1904 errichtet. Im Eckgeschäft befand sich bis 1978 die Bäckerei Raedge und danach das Schuhgeschäft Paul. Nun ist das Pfaff Nähzentrum drin. In den rechten Läden waren das Feinkostgeschäft Brömstrup und der Fischhändler Fedder untergebracht, heute ist es das Reformhaus Beermann.

Und wo sich heute das Medical-Center breit macht, tobte in der Nr. 4 seit der Jahrhundertwende das Leben im sehr beliebten Sander Gasthof, der noch in den 1970er Jahren als Ballhaus Makulla weitergeführt wurde.

Michael Schütze

*Quelle des Bildmaterials:
Archiv Kultur & Geschichtskontor*



*Hotel/Gasthof „Schwarzer Walfisch“,
heute Sanitätshaus Grotjahn.*



*Altes dänisches Zollhaus (links) und Betten Demin (rechts),
heute Marktkaufcenter und Betten Gebers.*



*Der obere Teil der Alten Holstenstraße,
heute Fußgängerzone in Richtung Lohbrügger Markt.*

DAS EISENWERK UND DIE INDUSTRIALISIERUNG LOHBRÜGGES

Quelle des Bildmaterials:
Archiv Kultur & Geschichtskontor

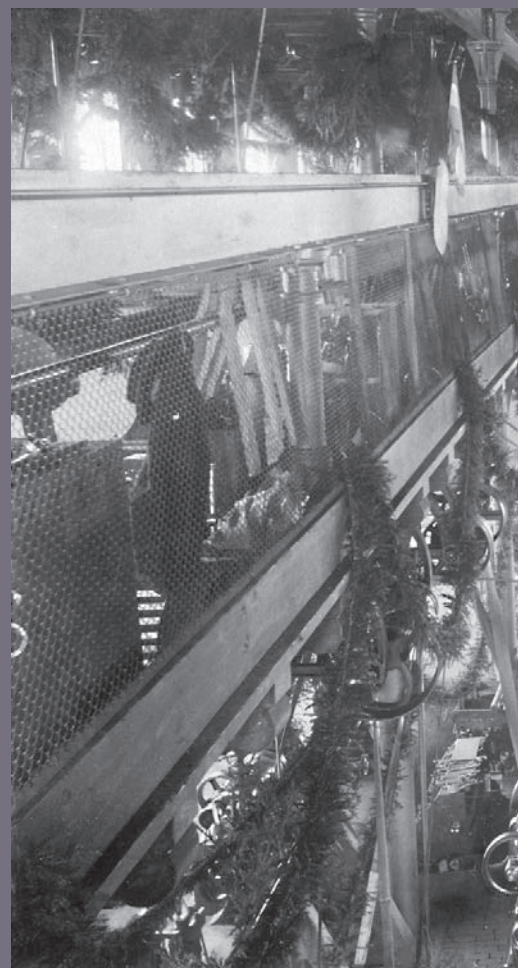
Lohbrügge hat, was heute kaum noch sichtbar ist, eine rund 100-jährige industrielle Geschichte.

Deren Ursprung lag in der Gemeinde Sande, die sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts beiderseits der heutigen Alten Holstenstraße (damals Große Straße) von der Eisenbahnbrücke bis zum Lohbrügger Markt erstreckte. Sande lag damit nicht nur an einer der damals wichtigsten Verkehrsstraßen zwischen Hamburg und Berlin, der heutigen Lohbrügger Landstraße, sondern ab 1842 auch direkt an der Eisenbahnlinie, die zunächst Hamburg mit Bergedorf und ab 1846 auch mit Berlin verband. Während die Bahnlinie geringe Transportkosten und gute Transportmöglichkeiten versprach, verfügte Sande durch die politische Zugehörigkeit zu Holstein - anders als das zu Hamburg gehörende Bergedorf - über ein zollfreies Hinterland und Zunftfreiheit. Das machte Sande für die Ansiedlung von Handwerkern, Händlern und Industrie interessant, zumal es hier viel und günstiges Bauland gab.

Das erkannte auch der am 17. November 1835 in Geesthacht geborene Wilhelm Bergner, der am 20. Juli 1864 die „Eisengießerei und Maschinenfabrik W. Bergner & Nordenberg, Sande, Bahnhof Bergedorf“ eröffnete. Sie lag zwischen der Eisenbahnlinie und dem heutigen Ludwig-Rosenberg-Ring (damals Wilhelmstraße und später Bergnerstraße) und erstreckte sich im Laufe der Zeit vom jetzigen Finanzamt bis zur Bille hin. Das Werk stellte zunächst nur landwirtschaftliche und ab 1878/79 auch milchwirtschaftliche Maschinen her. Das führte zu einem erheblichen Aufschwung für das „Bergedorfer Eisenwerk W. Bergner“, wie das Unternehmen ab 1896 hieß. Hatte es 1864 noch mit 16 Arbeitern angefangen, so wuchs es über 88 Beschäftigte 1878 und 400 Mitarbeiter 1899 auf den Höchststand von über 2000 im Jahre 1926 an. Das Stammlokal der Eisenwerker war übrigens der Gasthof „Schwarzer Walfisch“, der sich an der Stelle des heutigen Sanitätshauses Grotjahn befand und 1968 abgerissen wurde.

Der Boom des Eisenwerkes führte zur Ansiedlung von Zuliefererbetrieben für die Fabrik und die Molkereiwirtschaft. 1883 wurde überdies die „Nagelfabrik Bergedorf“ im Gebiet der heutigen Walter-Freitag-Straße gegründet, die Hufnägeln produzierte und in ihren besten Zeiten mehr als 200 Mitarbeiter hatte. 1964 stellte sie den Betrieb ein und wurde 1972 abgerissen. Die Industrialisierung ließ durch den Zuzug von Arbeitskräf-

Dort wo sich früher das Bergedorfer Eisenwerk befand, wurde die Wohnanlage Billebogen errichtet. Heute erinnert hier nur noch ein Denkmal an der Ecke Ludwig-Rosenberg-Ring/Wilhelm-Bergner-Straße daran.





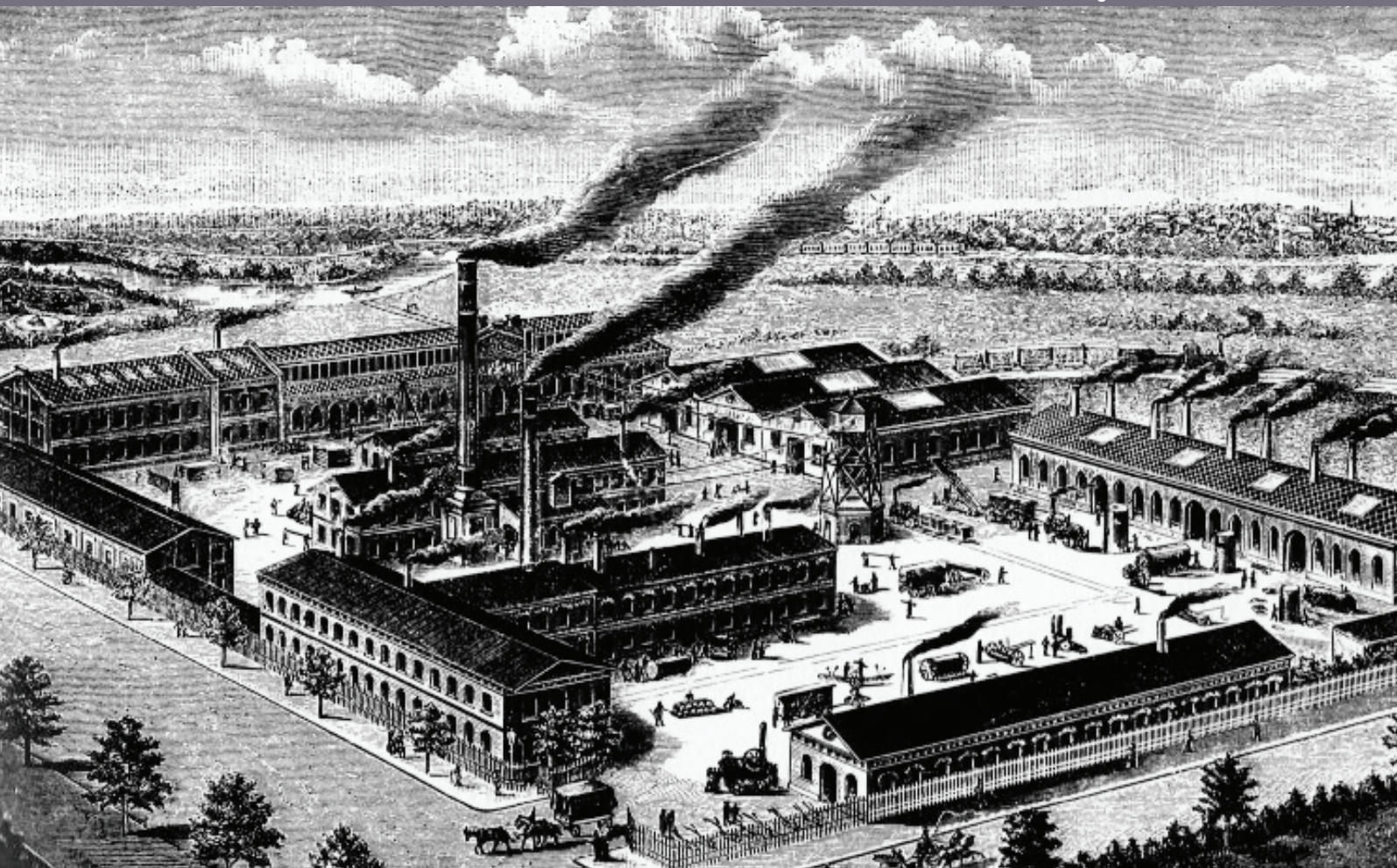
Die Maschinenbauhalle der Bergedorfer Eisenwerke, festlich geschmückt zum 40jährigen Firmenjubiläum im Jahre 1899.

ten die Einwohnerzahl Sandes von ca. 500 im Jahre 1864 über gut 1.000 (1867) und 2.000 (1883) auf 6.780 im Jahre 1908 ansteigen. Durch die somit zunehmende Bebauung wuchsen Sande und das Bauerndorf Lohbrügge, die seit 1895 eine Gemeinde bildeten, zusammen. Motor dieser Entwicklung war das Eisenwerk, das sein Produktangebot später auf Kältetechnik ausweitete und als „Wehrwirtschaftsbetrieb“ im 2. Weltkrieg auch Rüstungsgüter produzierte. Nach dem Krieg blieb es erfolgreich, wurde aber von den schwedischen Besitzern 1973/74 aus wirtschaftlichen Gründen als Alfa-Laval nach Glinde verlagert. Die Gebäude wurden dann in der Folge abgerissen. Auf den entstandenen Freiflächen wurde in den 1980er Jahren die Wohnsiedlung Billebogen errichtet.

Heute erinnert an das Eisenwerk und die Lohbrügger Industrie nicht mehr viel. Auf dem alten Lohbrügger Friedhof steht das Mausoleum von Wilhelm Bergner, in dem dieser nach seinem Tod am 14. August 1904 bestattet wurde. Zudem wurde die Wilhelm-Bergner-Straße nach ihm benannt. Dort, an der Ecke zum Ludwig-Rosenberg-Ring, befindet sich auch ein Denkmal in Erinnerung an die Arbeiter des Eisenwerkes. Und wer sich die Glasmalereien der 1897 errichteten Lohbrügger Erlöserkirche anschaut, denke daran, dass Frau Bergner dafür dereinst 10.000 Mark gespendet hat.

Michael Schütze

Das Bergedorfer Eisenwerk 1885.



HOLSTEINISCHE ZOLLSTATION

Wegegeld am Rande der Handelsstraße

Die holsteinische Regierung beschloss im Jahre 1600 ein Wegegeld an der Grenze zwischen Bergedorf und Sande (Lohbrügge) zu erheben. Das erste Zollhaus wurde 1658 direkt an der damaligen Grenze, der Bahnunterführung am heutigen Herzog Carl-Friedrich-Platz, errichtet. Es wurde zuerst ein Wegezoll und später zusätzlich ein Holzzoll erhoben. Dem Brinksitzer und Zöllner Hermann Schröder wurde das Errichten eines Wohnhauses mit anliegender Schankwirtschaft seitens der Reinbeker Verwaltung zugesagt. Das Gebäude bestand bis in die 70er Jahre und war als Gaststätte „Holsteinischer Hof“ bekannt. Aufgrund von Streitigkeiten zwischen Bergedorf und Holstein, um die Nutzung der grenznahen Flächen um das Gebäude - Konkurrenz gegenüber der

Das Zollhaus um 1900.



Das Zollhaus kurz vor dem Abriss 1972. An der Fassade ist noch der dänische Wappenstein zu erkennen – eine Kopie ist heute am Marktkauf-Center angebracht.

alten Ansiedlungen und letztendlich der Einkünfte - wurde das Zollhaus um 1690 in einiger Entfernung neu aufgebaut. Der neue Standort befand sich an dem Platz der jetzigen Gedenktafel. Das Zollhaus wurde von dem Zöllner Frantz Jeß bewohnt. Im Jahre 1839 wurde dieses Gebäude abgebrochen und durch einen Neubau, dem dritten Zollhaus zu Sande, an gleicher Stelle ersetzt. Die Geschichte der Sander Zollstation endete im Jahr 1868 mit dem Beitritt Bergedorfs zum Deutschen Zollverein. In den Folgejahren wurde das Gebäude mehrfach baulich umgestaltet und von diversen Einzelhändlern als Verkaufsstätten genutzt. Im Zuge der Umgestaltung der Alten Holstenstraße in den 1980er Jahren wurde der Gebäudekomplex abgerissen und es entstand ein neues Einkaufszentrum, das Suba-Center, dem jetzigen Marktkauf-Center.

Dieter Delves

*Quelle des Bildmaterials:
Archiv Kultur & Geschichtskontor*

SCHKOLA ASBUKA

Was hat Russischunterricht für Kinder mit Integration zu tun?

„Sprechen Sie doch Deutsch mit Ihrem Kind!“ hört man oft als Empfehlung für Migranten. Vielleicht können die Eltern so ihr Deutsch verbessern, aber für Kinder wird es schwierig, wenn sie zwischen zwei gemischten Sprachen hin- und hergerissen sind und dabei ein noch nicht korrektes Deutsch von klein an aufsaugen. Die Sprache der Mutter ist dann nicht mehr die „Muttersprache“, und es ist häufig der Fall, dass die Kinder am Ende Schwierigkeiten sowohl im Deutschen als auch in der Sprache der Eltern haben. Wissenschaftliche Untersuchungen von Neurologen und Linguisten tendieren heute zur Erkenntnis, dass das grammatische System einer Sprache vorhanden sein muss, bevor eine zweite Sprache sich wie eine Schicht auf die erste legt. In der Regel ist es so, dass eine Sprache die andere dominiert, was für das Erlernen einer weiteren Sprache kein Hindernis ist. Ganz egal, welche Sprache für das Kind primär ist, es ist wichtig, wenn man beide Sprachen unabhängig voneinander fördert und ausbaut. Außerdem haben zweisprachig aufwachsende Kinder dann besonders gute Voraussetzungen für das Erlernen einer weiteren Fremdsprache.

Der russischsprachige Bildungs- und Integrationsverein „Schkola Asbuka“ e.V., der 2009 in Lohbrügge gegründet wurde, macht für über 80 Kinder von 4 bis 12 Jahren in 3 Filialen ein günstiges Angebot, und fördert so die Mehrsprachigkeit bei Migrantenkindern. Einmal in der Woche bringen die Eltern ihre Kinder freitags ins Hausbrügge, samstags ins kifaz am Fritz-Lindemann-Weg oder donnerstags in die DRK-Kita, um den Kindern nicht nur den Bezug zur russischen Sprache und Kultur nahe zu bringen, sondern auch um eine harmonische musikalische, künstlerische und sprachliche Entwicklung der Kinder zu ermöglichen.

Dabei werden sie durch qualifizierte und engagierte Pädagogen unterrichtet. Fast alle von ihnen haben in der ehemaligen Sowjetunion studiert und als Lehrer in Schulen und in Kindergärten gearbeitet. Sie bringen eine enorme pädagogische Erfahrung mit, aber leider wird sie in Deutschland wenig geschätzt. Es ist vielen nicht bekannt, dass Migranten häufig ihren Beruf in Deutschland nicht ausüben können, weil ihre Qualifikation nicht anerkannt wird. Deshalb ist es für die Pädagogen sehr wichtig, auf diese Weise ihre Tätigkeit in Deutschland fortsetzen zu können.

Außer Russisch-, Musik und Kunstunterricht veranstaltet „Schkola Asbuka“ Familienfeste, wie z.B. das Winterfest mit Väterchen Frost, oder das Mütterfest zum 8. März. Sie sind die Höhepunkte der Zusammenarbeit der Lehrer, der Eltern und aller Gruppen.

Die Gründung und der Ausbau des Vereins wäre ohne Hilfe nicht möglich gewesen. Das Sprungbrett zum Start des Vereins hat im Sinne des Wortes der Sprungbrett e.V. gegeben, indem er den nötigen Anschlag leistete und dem Verein weiterhin hilft. Weil die Angebote des Vereins viele Familien mit geringem Einkommen nutzen, ist der Verein auch auf die Hilfe des Stadtteilbeirats und der Lawaetz-Stiftung angewiesen. „Schkola Asbuka“ ist beispielsweise einer der Vereine in Hamburg, in dem 2011 die höchste Bildungsgutscheinquote gab. In einer Zeit der Kürzungen und Sparmaßnahmen konnte der Verein sein Angebot erhalten ohne Beiträge erhöhen zu müssen.

Der Verein „Schkola Asbuka“ dankt allen Kooperationspartnern und Unterstützern für das Vertrauen und Beistand und hofft auf weitere Kooperation mit alten und neuen Trägern. Für neue Ideen und Kooperationsformen ist der Verein offen: Eine der nächsten Schritte des Vereins, die momentan überlegt werden, ist mögliche Zusammenarbeit mit den Schulen in Lohbrügge bei dem Ausbau der Ganztagschulen.

Marina Pasquay, Schkola Asbuka e.V.



FREIWILLIGE FEUERWEHR LOHBRÜGGE



Lohbrügge ist ein liebenswerter Stadtteil, der durch seine engagierten Bewohner und Vereine geprägt wird. Am Beispiel von einzelnen Vereinen möchte ich die vielfältigen Möglichkeiten unseres Stadtteils aufzeigen. Heute ist die Freiwillige Feuerwehr Lohbrügge an der Reihe.

Die Freiwillige Feuerwehr Lohbrügge (www.ff-lohbruegge.de) hat ihren Standort am Lohbrügger Markt und wurde laut dem Wehrführer Herrn Benzinger und seinem Stellvertreter Herrn Seemann 1882 gegründet. Das Lohbrügger Einsatzgebiet reicht vom Heckkatzenweg über die Bergedorfer Straße bis Havighorst und Reinbek. Die Einsatzabteilung umfasst 38 aktive Kameraden, darunter sind 2 Frauen. Die Ehrenabteilung besteht aus 14 Kameraden ab 60 Jahren. Die Jugendabteilung feierte 2011 ihr 40 jähriges Jubiläum und hat 18 Mitglieder darunter 5 Mädchen. Außerdem gibt es seit 20 Jahren einen Förderverein, der sich aus den Kameraden der Wehr und passiven Fördermitgliedern zusammensetzt.

Für Einsatzzwecke stehen der Freiwilligen Feuerwehr (FF) Lohbrügge zwei Löschfahrzeuge sowie ein ABC-Erkundungsfahrzeug zum Aufspüren und Messen von Schadstoffen zur Verfügung. Die Wehr kommt auf bis zu 230 Einsätze im Jahr, mit durchschnittlich 21 Personen pro Einsatz. Die Lohbrügger sind ganztätig einsatzfähig, da die Mitglieder überwiegend in der näheren Umgebung der Wache arbeiten. Außerdem wohnen alle im Ausrückebereich (Einsatzgebiet) der Wehr.

Die Grundausbildung der Kameraden dauert 2 Jahre und endet mit einer Abschlussprüfung. In dieser Zeit sind die Anwärter u. a. 2-mal pro Woche an der Wache und besuchen zusätzlich die Feuerwehrakademie. Voraussetzung für jede Neuaufnahme eines Mitglieds ist die Zustimmung durch die übrigen Kameraden der Wehr. Diese verrichten neben ihren Einsätzen u. a. regelmäßig mittwochs abends ihren Übungsdienst. Die Wehrführung ist stolz darauf, dass 95 % ihrer Mitglieder den Weg von der eigenen Jugendwehr in die Einsatzabteilung gegangen sind. Au-

Berdem profitiert die FF Lohbrügge von den beiden Studiengängen Rescue Engineering (Rettungsingenieurwesen) und Hazard Control (Gefahrenabwehr) an der Lohbrügger Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Viele Studenten werden während ihres 4 jährigen Studiengangs Mitglieder der Wehr.

Im Einsatzfall kann die FF Lohbrügge nach dem Pieperruf durch die Rettungsleitstelle in der Wendenstrasse innerhalb von 5 Minuten komplett ausrücken. Die Aufgaben der Freiwilligen Wehr reichen vom kleinen Feuer über Verkehrsunfälle bis zu Sturmeinsätzen. Sie ergänzen sich dabei mit der Berufsfeuerwehr. Als besonders große Einsätze in letzter Zeit sind den beiden Wehrführern der Dachbrand am Billebogen und der Brand in der Kautschuklagerhalle in Harburg in Erinnerung geblieben. Neben den Löscheinsätzen kümmert sich die Wehr sehr gerne um die Brandschutzerziehung in Lohbrügger Kindergärten und Schulen; dabei wird Kindern das richtige Verhalten im Notfall beigebracht.

Stefan Benzinger und Dirk Seemann loben die gute Kameradschaft sowohl innerhalb der eigenen Wehr als auch zu den benachbarten Wehren. Im Interesse des Gemeinwohls kommen sie ihren Aufgaben immer wieder mit großer Einsatzfreude nach. Beide Männer sind mittlerweile langjährige Mitglieder der FF Lohbrügge. Schon als Kinder begeisterte sich Herr Benzinger an spannenden Feuerwehrgeschichten und wurde Herr Seemann durch seinen Vater, einem Berufsfeuerwehrmann, inspiriert.

Gefragt nach einem Wunsch für die Zukunft, antwortete die Wehrführung übereinstimmend, dass sie sich wünschen, dass die Wehrmitglieder immer gesund von den Übungsdiensten und Einsätzen zurückkommen. Ferner würde sich der Förderverein sehr über Spenden für ein Transportfahrzeug für die Jugendfeuerwehr freuen, um die Transporte zu Übungsdiensten und Wettkämpfen sowie Zeltlagern zu optimieren.

Susanne Seibert



3 JAHRE BID ALTE HOLSTENSTRASSE

„Gegenwart und Zukunft“

In diesem Jahr hat sich der Zusammenschluss der Grundeigentümer in den BID (Business Improvement District) Alte Holstenstraße zum dritten Mal geführt. In dieser Zeit haben Grundeigentümer, Händler und Dienstleister in unserem Stadtquartier gemeinsam neue Wege des Zusammenwirkens gepробt und erlebt. Das, was der Gesetzgeber mit den Worten umschreibt „Damit bietet sich nun die Möglichkeit, in Eigeninitiative mit privaten Mitteln den eigenen Standort zu stärken und aufzuwerten, denn BIDs sind Einzelhandels- und Dienstleistungsstandorte, in denen auf Veranlassung der Betroffenen in einem begrenzten Zeitraum Maßnahmen zur Quartiersverbesserung durchgeführt werden“, wurde in den 3 Jahren genutzt, um dem darabendem und in die Jahre gekommenen Stadtquartier Alte Holstenstraße wieder Leben und Zukunftserwartungen einzuhauchen.

Ohne die hilfreiche Unterstützung der Bergedorfer Verwaltung, der Handelskammer Hamburg, des WSB, der Lawaetz-Stiftung und den Vertretern der LoWi hätten die Aktiven der BID-Lenkungsgruppe nur schwer Tritt fassen können. Aber auch die schnell steigende Bereitschaft des Handels und der Dienstleister des Quartiers sich einzubringen, waren maßgeblich daran beteiligt, ausgegebene Ziele und Handlungsfelder wie: „Stärkung der Quartiersidentität, Aufrechterhaltung von Sauberkeit und Sicherheit, Anhebung der Aufenthaltsqualität für Quartiersanwohner und Besucher, Vertiefung der Fa-

milienfreundlichkeit und Vervielfältigung der Einkaufsattraktivität“ voranzutreiben. Das ausgegebene Ziel ist, das Stadtquartier Alte Holstenstraße wieder verstärkt als Nahversorgungszentrum für den Stadtteil Lohbrügge, wie aber auch für weite Teile Bergedorfs mit seinem eigenen und speziellen Angeboten ins Blickfeld zu rücken. Alle initiierten Maßnahmen in den letzten drei Jahren, die erfolgreiche Kooperation mit den Händlern des Lohbrügger Marktes, die Aktionen zu den verkaufsoffenen Sonntagen, die Anstrengungen, das Quartier durch einen eigenen Hausmeisterdienst frei zu halten von Schmutz und Schmierereien, die Installierung von großen Müllcontainern in der Fußgängerzone, sowie die Umgestaltung des ehemals düsteren Eisenbahntunnels sind ein erster Anfang zu einer Revitalisierung des Gesamtquartiers. Mit der durch Politik und Verwaltung geplanten Weiterführung von Stadtmöblierungsmaßnahmen auch in der Fußgängerzone der Alten Holstenstraße werden Maßnahmen ins Auge gefasst, die Attraktivität des Quartiers und der gesamten Bergedorfer Innenstadt als Versorgungsstandort zu festigen.

Einiges ist bereits getan, vieles muss aber noch auf die Reise gebracht werden, um dem Ziel eines lebendigen und prosperierenden Einkaufs- und Dienstleistungsquartiers mit konkurrenzfähigen Angeboten und einer charmanten Aufenthaltskultur nahe zu kommen. Genau das ist das ausgegebene Ziel der Lenkungsgruppe BID Alte- Holsten-



straße für die nächste anvisierte Periode der von den Grundeigentümern finanzierten Maßnahmen, zur Revitalisierung des „Stadtquartiers Alte Holstenstraße, dem Herz von Lohbrügge“. Die vor uns liegende Neugestaltungsperiode der Fußgängerzone Alte Holstenstraße wird ein Kraftakt für alle Beteiligten. Nicht nur von den Anwohnern in der Einkaufsstraße werden Geduld und Nachsicht zur täglichen Tugend werden, auch die Händler und Dienstleister des Quartiers werden sich alle Augenblicke neuen baulichen Maßnahmen vor ihren Geschäften und Büros stellen müssen. Planer, wie aber auch alle ausführenden Gewerke werden daher mit größter Sorgfalt und unter ständiger Information und Gesprächsbeteiligung mit allen Beteiligten, ob aktiv oder passiv betroffen, eng kooperieren. Die einmalige Chance, die Alte Holstenstraße wieder fit für die Zukunft zu machen, ihr eine nachhaltige Aufwertung angedeihen zu lassen, die auch langfristig auf Angebot, Nachfrage und Konkurrenzfähigkeit in dem für Lohbrügge und Bergedorf so populärem Dienstleistungsquartier positive Auswirkungen zeigen wird, werden Grundeigentümer und BID, Handel und Dienstleister, Politik und Verwaltung, gemeinsam und erfolgreich schultern.

Rüdiger-H. Bambach, Sprecher BID Alte Holstenstraße



PINNWAND

Termine
Ankündigungen
Sonstiges

PROJEKT JUGEND AKTIV

JUGEND AKTIV ist da! Ein Projekt zur Unterstützung arbeitsloser, junger Menschen zwischen 18 und 25 Jahren in Lohbrügge. Die beiden Jugendaktivierer des Internationalen Bundes Ingo Feistner und Sergey Pervushin bieten mobile Beratung und intensive Begleitung zur Aktivierung in Ausbildung oder Arbeit. Dabei helfen sie auch bei allen anderen Fragen weiter, die im Leben und für den Start in die Arbeitswelt wichtig sind. Einfach anrufen oder vorbei kommen!

Kontakt:

Internationaler Bund

JUGEND AKTIV Bergedorf

Ludwig-Rosenberg-Ring 1

21031 Hamburg

Ingo Feistner Tel. 0157 – 795 291 82

Sergey Pervushin Tel. 0157 – 845 846 63

Offene Sprechstunde im Billebogen:

Donnerstag 16-18 Uhr



STELLENANGEBOTE

Gut gepflegt & gut begleitet!

Der Begleiter

Pflegedienst

Individuelle psychosoziale & medizinische Hilfen

Für unseren neuen **Pflegedienst** suchen wir
Krankenschwestern/-pfleger
Altenpflegerin/-pfleger
in Teil- oder Vollzeit (Einstiegsgehalt € 2.200,--)
Krankenpflegehelfer/in bzw.
Gesundheits- und Pflegeassistenten/in
in Teil- oder Vollzeit (Einstiegsgehalt € 1.700,--)

Wir bieten:

Urlaubs- und Weihnachtsgeld; 5-Tage-Woche;
30 Tage bezahlten Urlaub (altersunabhängig);
flexible Dienstplangestaltung; anspruchsvolle
Tätigkeit; ProfiCard; gute Einarbeitung; Supervision
und Fortbildung; ein werteorientiertes Team

Wir erwarten:

Ein professionelles patientenorientiertes
Pflegeverständnis; die Bereitschaft zur Übernahme
von Verantwortung; Kenntnisse in der Ambulanten
Pflege; einen Führerschein

Der Begleiter Pflegedienst

Herr Baumgart / Frau Horstmann
Herzog-Carl-Friedrich-Platz 1, 21031 Bergedorf

Tel. 040 668 700 36

www.der-begleiter.de

ZWISCHENWORKSHOP DER GEBIETSENTWICKLUNG

Die Gebietsentwicklung in Lohbrügge-Ost befindet sich 2012 in ihrer Halbzeit. Aus diesem Grund soll im Rahmen eines Zwischenworkshops am **24. August 2012** von **16 bis 20 Uhr** im Lola Kulturzentrum (großer Saal) der Blick auf bisher erreichtes geworfen und noch zu bewältigende Aufgaben in den Fokus genommen werden. Zu diesem Zwischenworkshop sind neben allen professionellen Akteuren des Stadtteils insbesondere die Bewohnerinnen und Bewohner Lohbrüggens eingeladen. ■

SONSTIGES

Der AWO-Aktivtreff im Billebogen (Walter-Freitag-Straße 24) bietet ab sofort zusätzliche Café-Öffnungszeiten an. Diese sind dienstags und freitags jeweils von 14 bis 17 Uhr. Das Team des Aktivtreffs freut sich auf alle Besucherinnen und Besucher. ■

Das diesjährige Suppenfest im Billebogen am 14. September 2012 wird unterstützt von der Firma **benkcube**. Vielen Dank!



powered by

www.benkcube.de Lautsprecher



Wir danken dem Studio Aygün für die Unterstützung bei der Erstellung einer Informationsbroschüre für den Wohnpark Billebogen!

**STUDIO
AYGÜN**
PHOTO&VIDEOGRAPHY

www.lohbruegge.de
IMPRESSUM

Stadtteilzeitung Lohbrügge
c/o Lawaetz-Stiftung
Stadtteilbüro Lohbrügge
Alte Holstenstraße 22-24
21031 Hamburg

Telefon: 040 | 20 90 77 82
Telefax: 040 | 20 90 77 83
E-Mail: lohbruegge@lawaetz.de
Internet: www.lohbruegge.de
www.lawaetz.de

Redaktion

Manuel Menzel Erika Schmekal,
Michael Schütze, Susanne Seibert,
Kirsten Sehgal (ViSdP)

Die Zeitung wird vom Bezirksamt Bergedorf aus Mitteln der integrierten Stadtteilentwicklung und von den aufgeführten Wohnungsunternehmen finanziert.

SAGA[®] GWG
Mehr Hamburg

Bergedorf Bille
Lohnunternehmen Bergedorf

vhw wohnen

Wohnungsunternehmen
GEBIETSNETZ

BGFG

PARIBUS
Service

BEZIRKSAMT
BERGEDORF

STADTTEILBÜRO
LOHBRÜGGE

Lawaetz-Stiftung

Hamburg. Deine Perlen.
integrierte Stadtteilentwicklung